Psychiatrieaktuell

Ausgabe 2–2021

Der Newsletter der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

das zweite Halbjahr 2021 neigt sich dem Ende zu, sodass ich Sie einladen möchte, gemeinsam auf dieses Jahr zurückzublicken.

Als Universitätsklinikum ist die erfolgreiche Forschung eines unserer zentralen Anliegen, ebenso wichtig ist für uns die optimale Patientenversorgung. Daher gehen wir in einer aktuellen Studie folgender Frage nach: „Helfen Antidepressiva bei COVID-19?“ und werfen zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Ergotherapie einen Blick auf die Biofeedback-Therapie.

Zudem haben wir uns Mitte Juli einer weiteren Qualitätsanalyse mittels eines Risikoaudits unterzogen und möchten über das positive Ergebnis berichten. Auch als Bündnispartner gegen Depression machen wir uns stark. Dabei beteiligen wir uns an verschiedenen Aktionstagen und sind mit einem Vorstellungsvideo der Klinik auf dem entsprechenden YouTube-Kanal vertreten. Hat ein neues Zeitalter für Studierende begonnen und wie gehen wir als Universitätsklinik damit um? Oder sind wir bereits up to date? Sie werden mehr erfahren im Beitrag „Lernen post corona“.

Auch für das kommende Jahr haben wir uns wieder Ziele gesetzt. So steht die Renovierung der Station P21 an und durch den Relaunch am gesamten Klinikum nutzen wir die Gelegenheit, unsere Homepage freundlicher und attraktiver zu gestalten. Des Weiteren planen wir einen Achtsamkeitspfad im Garten der Ergotherapie.

Ganz herzlich möchten wir Sie auch heute schon zu unseren neuen Veranstaltungen einladen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien schöne und erholsame Feiertage und einen guten Start in das Jahr 2022!

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Prof. Dr. Johannes Kornhuber
Direktor der Klinik

Aktuelles aus der Klinik

Biofeedback in der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik

Sonja Lambracht

Seit Anfang des Jahres bietet die Ergotherapie im Haus Biofeedback an. Doch was ist Biofeedback eigentlich? Biofeedback bedeutet das Sichtbarmachen normalerweise automatisch ablaufender physiologischer Prozesse. Durch visuelle und auditive Rückmeldung verschiedener Parameter lernen unsere Patientinnen und Patienten diese wahrzunehmen und aktiv zu beeinflussen.

So atmen wir beispielsweise unter Anstrengung oder Stress deutlich schneller und flacher, als wir es in Entspannung tun. Im Rahmen der Therapie kann unter anderem die tiefe Bauchatmung trainiert und auf Alltagssituationen transferiert werden. Außer Atemtiefe und Atemfrequenz können folgende Körperfunktionen abgeleitet und für das Training genutzt werden:

- Herzrate und Herzratenvariablilität (HRV)
- Schweißdrüsenaktivität
- Muskelspannung
- Temperatur
- Durchblutung
- EEG

Foto: © andreaobzerova/adobe.stock.de

Um überhaupt einen Einblick zu haben, wie die Patientin bzw. der Patient auf Stressoren reagiert, wird in der ersten Einheit zunächst eine Diagnostik durchgeführt. Unsere Patientinnen und Patienten werden dabei mit verschiedenen Stressoren konfrontiert und erhalten dazwischen die Aufforderung, sich zu entspannen. Abschließend werden die Messwerte ausgewertet und gemeinsam besprochen.

Fortsetzung Seite 2 →

Universitätsklinikum Erlangen

Je nach individueller Zielsetzung folgen 8–10 Therapieeinheiten. Dabei üben die Patientinnen und Patienten ganz individuell, wie sie ihre körperlichen Prozesse bewusst verändern können und welche Entspannungsverfahren für sie am besten geeignet sind. Begleitend erhalten unsere Patientinnen und Patienten die Hausaufgabe, Erlerntes auch ohne Rückmeldung durch das Biofeedbackgerät umzusetzen. Auch in der Therapie werden die Rückmeldemöglichkeiten Stück für Stück reduziert. So wird sichergestellt, dass der Transfer in den Alltag gelingt. Biofeedback kann für ein breites Spektrum an Krankheitsbildern verwendet werden und ist auch zur Leistungssteigerung nutzbar.

Für folgende Indikationen ist Biofeedback geeignet:
- Stressbedingte psychiche Störungen
- Schmerzbehandlung (insbesondere Migräne)

Eine gute Studienlage liegt insbesondere für das Herzratenvariabilitäts-Training vor. Es kann zu einer deutlichen Abnahme von Stresserleben und Angstzuständen führen sowie die psychotherapeutische Behandlung einer posttraumatischen Belastungsstörung und einer Depression positiv unterstützen.

Ergebnisse zum Risikoaudit

Cornelia Adlung

Vom 19.07.2021 bis 22.07.2021 wurde in unserem Haus eine individuelle Risikoanalyse von der Gesellschaft für Risikoberatung (GRB) durchgeführt. Hierbei wurden ausgewählte Bereiche der Psychiatrischen Klinik, der Psychosomatischen Abteilung sowie der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit auditiert. Ziel der Risikoanalyse war es, ggf. vorhandene Risiken und Sicherheitslücken aufzudecken und somit die Patientensicherheit und die Prozesse weiter zu optimieren. Hierbei wurden vor allem die Bereiche Behandlung, Dokumentation, Aufklärung und Organisation betrachtet. Die Analyse hat auch ein Benchmarking mit anderen Kliniken ermöglicht. Sehr positiv (im Vergleich zu anderen Einrichtungen) wurden folgende Sicherheitskategorien bewertet: Aufklärung allgemein, Diagnostik, Entlassmanagement, Freiheitsentziehende Maßnahmen, Identitätssicherung/Verwechslungsvermeidung und Organisation Psychiatrie. Die gegebenen Hinweise waren für uns sehr wertvoll und wurden als Anstoß für weitere Verbesserung gern aufgenommen.

Vorstellungsvideo auf dem YouTube-Kanal des Erlanger Bündnisses gegen Depression

Dr. Judith Walloch

Das Modell „Bündnis gegen Depression“ ist ein Erfolgsmodell. So konnte durch eine 2001/2002 durchgeführte, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Studie gezeigt werden, dass sich durch öffentliche Aufklärung über Depression, Informationsvermittlung sowie Vernetzung von „Bündnispartnern“ ein signifikanter Rückgang von suizidalen Handlungen erzielen ließ. Angeregt durch dieses Modellprojekt bildeten sich deutschlandweit und international „Bündnisse gegen Depression“. Unsere Klinik ist seit Jahren als Bündnispartner des Erlanger Bündnisses gegen Depression aktiv. Seit letztem Jahr hat das Erlanger Bündnis gegen Depression nun einen YouTube-Kanal, auf dem z. B. Informationsvideos und Vorträge zum Thema Depression abgerufen werden können. Nun stellen sich dort auch die Bündnispartner des Erlanger Bündnisses gegen Depression im Einzelnen vor. Das Vorstellungsvideo unserer Klinik wird dort demnächst zu sehen sein. Auch die Klinikseelsorge als Bündnispartner ist mit einem Vorstellungsvideo vertreten. Am 13.11.2021 fand wieder ein Aktionstag des Erlangen Bündnis gegen Depression statt, bei dem unsere Klinik beteiligt war.

Hier gelangen Sie zum Video (QR-Code scannen)

Ein Spitzenarbeitsplatz

Frank Schwarmat

Unsere „beschützende Station“ stellt sich auf der neu gestalteten Landingpage (https://www.wir-pflegen-spitze.de/abteilungen/486/) mit einem Video vor.

Die Mitarbeitenden der Station P12 erklären darin ihre Aufgabenschwerpunkte und verdeutlichen, dass das Miteinander und der wertschätzende Umgang einen großen Stellenwert haben. Ein gelungener Auftritt.

Hier gelangen Sie zum Video (QR-Code scannen)

Helfen Antidepressiva bei COVID-19?

Prof. Dr. Johannes Kornhuber und Prof. Dr. Jessica Freiherr

Die funktionellen Hemmer der sauren Sphingomyelinase (FIASMAs) stellen eine große Gruppe pharmakologischer Verbindungen dar, die das Enzym saure Sphingomyelinase (ASM) hemmen. Dieses Enzym befindet sich hauptsächlich in den Endosomen und Lysosomen von Zellen und spielt eine wichtige Rolle bei Depressionen, aber auch bei bakteriellen und viralen Infektionen. Eine Hemmung des Enzyms ASM könnte die endosomale Aufnahme des SARS-CoV-2-Virus in der Zelle beeinträchtigt. Der potenzielle Nutzen der Einnahme von FIASMA bei Patienten, die wegen eines schweren COVID-19 Verlaufs ins Krankenhaus eingeliefert wurden, konnte bereits in einer retrospektiven multizentrischen Beobachtungsstudie gezeigt werden. In dieser Studie war die Einnahme eines FIASMA-Medikaments mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einer künstlichen Beatmung bzw. dem Tod des Patienten verbunden. Dieser Zusammenhang blieb in mehreren Analysen signifikant [Hoertel et al. 2021]. In einer anderen klinischen Studie wurde symptomatischen COVID-19-Patienten das FIASMA-Medikament Fluvoxamin oder ein Placebo verabreicht. Bei den mit Fluvoxamin behandelten Patienten war die Wahrscheinlichkeit einer klinischen Verschlechterung über einen Zeitraum von 15 Tagen geringer als bei Placebo-Gabe [Lenze et al. 2020]. Ferner wurde berichtet, dass die Hemmung des Enzyms ASM durch FIASMA eine Infektion von kultivierten menschlichen Nasenepithelzellen mit SARS-CoV-2 verhindert. Die Behandlung von Freiwilligen mit einer niedrigen Dosis des FIASMAs Amitriptylin verhinderte eine Infektion mit dem SARS-CoV-2-Spike-Protein [Carpinteiro et al. 2020]. Diese Ergebnisse zeigen die potenzielle Bedeutung des Enzyms ASM als Behandlungsziel bei COVID-19. Die FIASMA-Gruppe besteht aus einer großen Anzahl kleiner Molekülverbindungen, die als Arzneimittel zugelassen sind und ein antivirales Potenzial aufweisen.

Einige dieser Medikamente befinden sich in klinischen Studien. Erst wenn diese erfolgreich abgeschlossen worden sind, kann über eine Zulassung und den Routineeinsatz am Menschen entschieden werden. Mithilfe der Datenbank des Global Consortium of Chemosensory Research (GCCR) möchten wir in einer zukünftigen Studie Untersuchungen zur Beantwortung der folgenden Fragen anstellen:

1) Können FIASMA-Medikamente eine SARS-CoV-2-Infektion verhindern oder lindern?

2) Da festgestellt wurde, dass der Geruchssinn während der COVID-19-Infektion stark beeinträchtigt ist: Zeigt sich der Vorteil der FIASMA-Gruppe im Vergleich zu einer Gruppe ohne FIASMA-Einnahme auch mit Hinblick auf den Geruchssinn?

Foto: © denisismagilov/adobe.stock.de

Lernen post corona

PD Dr. Philipp Spitzer

Die Welle geht – die Studierenden kommen. Alles wieder wie früher? Mal sehen: Da ist z. B. der Patient in der Vorlesung. Zumindest war es früher ein Patient. Jetzt ist es ein „simulier ender Patient“, also jemand, der so tut, als wäre er einer. Warum? Weil die Vorlesung nicht mehr nur im Hörsaal stattfindet, sondern zeitgleich von überall auf der Welt via „Zoom“ verfolgt werden kann. Das ist gut für Studierende, die während der Vorlesung gerne noch frühstücken oder kein Zimmer in Erlangen haben, aber schlecht für Patientinnen und Patienten, die gerne im Blick behalten möchten, wer ihren Geschichten zuhört. Da sind auch die vielen Online-Kurse, die weiterhin angeboten werden, obwohl der Hörsaal wieder geöffnet ist. Das heißt, wir haben nicht nur Lehre 2.0, wir haben auch Lehre mal 2. Studierende haben nicht nur die freie Wahl, welche Quellen sie für ihre medizinische Weiterentwicklung nutzen wollen, sie haben auch die Qual zu entscheiden, welche Quellen für sie am besten geeignet sind. Wer sicher gehen möchte, lernt einfach mit beidem doppelt. Ach ja, und dann sind da noch die Dinge, die es nicht mehr gibt. Wie z. B. klassische Vorlesungen, in denen eine Dozentin bzw. ein Dozent am Fuße eines Hörsaals steht und über Folien referiert. Das ist out – sagen die Studierenden. Damit lockt man heute niemanden mehr aus seinem Corona-Fort heraus. Alles, was man in einer Vorlesung hören könnte, findet man vielfach und vielfach besser auf YouTube und Co. Wozu also noch in die Uni kommen? Möglicherweise, um Menschen zu begegnen und Erfahrungen mit nach Hause zu nehmen. Wenn es nicht mehr darum geht, standardisiertes Wissen aus Leitlinien zu verdauen, um es für MC-Fragen zu regurgitieren, sondern darum, Menschen zu erleben, wie diese ihre Fähigkeiten (und dazu gehört unter anderem auch das Wissen über Leitlinien) nutzen, um damit Menschen in Not zu helfen. Dann ist es nicht wie früher, dann kann eine neue Form von Lehre passieren. Eine Lehre, die zwei Netze zusammenbringt: den Wissenserwerb aus dem WWW und die Kompetenzvermittlung innerhalb eines sozialen Netzes.

Foto: © Davide Angelini/adobe.stock.de

Georg Forster-Forschungspreis

Prof. Christian P. Müller

Professorin Dr. Zurina Hassan wurde mit dem Georg Forster-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet. Der Preis wird einen insgesamt zwölfmonatigen Forschungsaufenthalt von Prof. Hassan fördern, die in der Arbeitsgruppe von Prof. Christian P. Müller tätig ist. Prof. Hassan ist international bekannt für ihre herausragende Forschung zur pharmazeutischen Verwendung natürlicher Pflanzeninhaltsstoffe in Südostasien. Prof. Hassan kombiniert eine Vielzahl experimenteller Techniken, um nicht nur deren potenzielle Wirkmechanismen im Gehirn zu charakterisieren, sondern auch ihren medizinischen Nutzen zur Behandlung von Hirnerkrankungen zu erforschen. Während ihres Aufenthaltes in Deutschland wird sie den Einsatz von Alkaloiden der Kratom-Pflanze zur sicheren Behandlung verschiedener Hirnerkrankungen durch epigenetische Wirkmechanismen untersuchen.

Prof. Dr. Zurina Hassan

Personalien

Herzlich willkommen!

Christina Fuchs
Assistenzärztin

Yannick Herrlinger
Assistenzarzt, Neurologie-Rotant

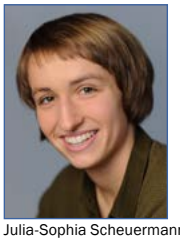
Christoph Langer
Assistenzarzt

Sebastian Roos
Assistenzarzt

Julian Alexander Schwarz
Assistenzarzt

Sophia Bösl
Psychologin

Ramona Mebus
Psychologin



Julia-Sophia Scheuermann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Jacqueline Meinl
MFA Ambulanz

Wir möchten auch alle Psychologischen Psychotherapeuten in Ausbildung in unserem Hause herzlich begrüßen!

Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Andreas Erzigkeit, *Promotion*

Dr. med. Teresa Siller, *Fachärztin*

Sophia Schneider, *Approbation*

Dr. med. Michael Widder, *Facharzt*

Terminkalender

12. März 2022
49. Nervenärztliche Fortbildungsveranstaltung

27. April 2022 (als Livestream)
Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (SS 2022)

30. April 2022
16. Erlanger Frühjahrssymposium

18. Mai 2022 (als Livestream)
Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (SS 2022)

22. Juni 2022 (als Livestream)
Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (SS 2022)

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie zeitnah unter:
www.psychiatrie.uk-erlangen.de/aktuelles/veranstaltungen/

Ausgezeichnet:

Der „Science Pitch"-Beitrag „DemWG – Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz in ambulant betreuten Wohngemeinschaften" beim Deutschen Kongress für Versorgungsforschung (Online-Kongress) wurde durch das Deutsche Netzwerk für Versorgungsforschung e. V. mit dem Science-Pitch-Preis 2021 (3. Platz) ausgezeichnet.

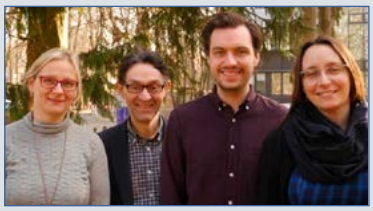


Foto: Prof. Dr. med. Elmar Gräßel

Wichtige Rufnummern:

Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):
Tel.: 09131 85-44622
Mo. – Do.: 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr,
Fr.: 8.30 – 14.00 Uhr oder per E-Mail:
psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de

Ambulanz:
Tel.: 09131 85-34597 (werktags, 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr) oder per E-Mail: *pia@uk-erlangen.de*

Notfälle: (außerhalb der Dienstzeiten)
Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)
Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862, *psych-newsletter@uk-erlangen.de*, ***www.psychiatrie.uk-erlangen.de***
V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Johannes Kornhuber, **Redaktion:** Sandra Pauker, **Grafik:** Stabsabteilung Kommunikation, **Druck:** Druckhaus Haspel Erlangen e. K.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir an einigen Stellen die kürzere, männliche Form. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter gleichberechtigt an. Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an *psych-newsletter@uk-erlangen.de*.